

## **Zeichnen: Was sonst...**

### **Neue Arbeiten von Diether F. Domes**

Charakteristisch für den Zeichner Diether F. Domes ist das Arbeiten in Werkgruppen. Dies bedeutet nicht unbedingt, die Werke müssen unmittelbar hintereinander in einer Serie erstellt sein. Es kann auch heißen, die Blätter entstanden zyklisch nach demselben Prinzip, punktuell auch mit demselben Medium. Grundsätzlich zeichnet Domes assoziativ, er lässt sich durch ein Medium (eine Landschaft, ein Musikstück oder ein Hörspiel) anregen und bringt diese Impulse, diese Assoziationen eruptiv auf den Bildträger. Mit dieser Vorgehensweise ist er letztlich ganz klassisch, weil fast alle bedeutenden Künstler ihre „Vor-Bilder“, ihren Impetus, ihre Initialisierung hatten. Das konnte objekthaft durch eine Landschaft oder Gegenstände erfolgen oder personell als Muse. Der Unterschied bei Domes ist, er setzt diese Ab-Bilder nicht mimetisch um, sondern transferiert sie in seinen gestischen Kosmos. Diese Gestaltungsweise ist grundsätzlich nicht singulär in der Kunstwelt, aber der Strich, die Liniatur, die sich daraus ergibt, ist ihm gemäß, von daher charakteristisch und sein Markenzeichen geworden.

Die Arbeiten der Ausstellung von Diether F. Domes „Zeichnen: Was sonst ...“ sind in drei Werkgruppen gegliedert: die „Klangzeichnungen“, die zwischen 2002-2010 entstanden sind, Arbeiten, welche die Entstehungsdaten Januar/ Februar 2011 tragen, und die „Prerow-Zeichnungen“ aus dem Jahr 2011.

#### 1. Gruppe: Klangzeichnungen, 2002-2010

Das Konvolut an Klangzeichnungen ist an drei Standorten innerhalb der Ausstellungsräume zu sehen: zwei Arbeiten finden sich im mittleren Foyer an der Seite, zwei im mittleren Foyer an der Stirnwand und sechs Grafiken sind im großen Saal positioniert.

Die einzelnen Titel bezeichnen jeweils die Orte, an denen die Zeichnungen entstanden sind. Wie der Obertitel aussagt, wurden die Arbeiten mit Hilfe von Klängen erzeugt. Es ist improvisierte Musik durch Orgel, Trompete, Schlagzeug oder andere Instrumente, die Domes zu diesen Werken inspiriert. Normalerweise kennt Domes die Musiker, mit denen er zusammenarbeitet. Generell sind die Musik-Akteure im Sichtkontakt mit der Zeichnung und reagieren auf das Blatt. Domes zeichnet immer einen Bruchteil hinter der Musik. Er muss erst hören und kann im zweiten Schritt darauf reagieren. Er nennt diese Gesetzmäßigkeit: „der Musik hinterher treiben“. Zu konstatieren ist, die Zeichnungen, die innerhalb von 6-8 Minuten erstellt werden, wären ohne die Musik nicht entstanden. Obwohl die Musik prägt, ist sie nicht absolut verbindlich, denn auch das Blatt und die Arbeit des bildenden Künstlers ist eine Interpretation des Musikstückes. Wichtig ist die Improvisationsmusik. Bei bekannter Musik, die Domes bereits gehört hat, ist es ihm nicht möglich spontan zu sein. Die erzielten Ergebnisse sind von daher äußerst experimentell, kaum kontrollierbar und aus diesem Grund ist auch ein Scheitern möglich.

Vor 18 Jahren begann er mit dieser Arbeitsweise, weil der rastlose Künstler in Neuland vorstoßen wollte. Innerhalb dieser Zeit hat er eine Entwicklung festgestellt, zunehmend reduziert er seine Klang-Werke. Die Zeichnungen stellen für ihn letztlich neue Ressourcen dar, denn aus diesen Arbeiten entstehen sukzessive weitere Zeichnungen.

#### 2. Gruppe: Kleine Zeichnungen, Januar/ Februar 2011

Die zweite Grafik-Gruppe befindet sich im mittleren und im hinteren Foyer. Es sind kleine Zeichnungen, die abends entstanden sind, wenn der Künstler mit dem Tag noch nicht zufrieden gewesen ist. Sie bilden demzufolge einen emotionalen Abschluss. Es sind Erfahrungen mit dem Tag, die sich darin niederschlagen. Oft sind es Hörspiele von Günter Eich und Ingeborg Bachmann, die dabei im Hintergrund laufen. Einem Tagebuch gleich, visualisieren die Arbeiten Erinnerungen, die er nicht aufschreibt, sondern zeichnet. Die Zeichnungen werden regelrecht zu Komplizen von Domes, sie sind verräterisch, denn aus

ihnen können Informationen herausgesehen werden. Man muss sie nur zu entschlüsseln wissen. Diese Decodierung bleibt jedoch dem Künstler vorbehalten.

### 3. Gruppe: Prerow-Zeichnungen, 2011

Die Prerow-Zeichnungen hängen im hinteren Foyer, im schmalen Gang. Wie eine Bildfolge kann man sie dort abschreiten, Eingeweihte würden vielleicht auch eine zusammenhängende Geschichte herauslesen. Das Ostseebad Prerow liegt auf der Fischland-Darß-Zingst-Halbinsel zwischen Rostock und Stralsund. Von diesem Standort aus hat der Künstler Tagesausflüge unternommen. Auf einer Exkursion zur Backsteingotik zeichnete er beispielsweise die kunsthistorisch bedeutsame Nicolaikirche, so dass daraus die „Nicolaischen Metamorphosen“ entstanden sind. Anders als die Plainair-Maler zeichnet Domes nicht vor Ort, tagsüber saugt er die Bilder auf, die er abends an seinem Ausgangspunkt zeichnet. Für ihn sind die zeichnerischen Ergebnisse Widerspiegelungen, Transpositionen des Erlebten; sie haben Erinnerungswert und werden interpretativ in die Domes-Bildwelt übersetzt.

Der Titel dieser Ausstellung „Zeichnen: Was sonst ...“ stammt von Diether F. Domes selbst und entspricht seinem Arbeitsprinzip. Zeichnen ist für den Künstler existenziell, es entsteht immer aus dem Leben heraus und bietet direkten Zugang zum Leben, wie er formuliert. Domes, der dieses Jahr 74 Jahre alt wird, bezieht aus den Zeichnungen zeitlebens sein Selbstverständnis, seine Kreativität, seine Energie, sein Lebenselixier. Welch schönere ‚Liebeserklärung‘ kann es an die Kunst geben? Wir können an diesem Elixier teilhaben.

Dr. Ilonka Czerny  
(0711/1640-724)

